

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — **Ercheinung** der Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die Hauptzeile 20 Pfg.
je oder deren Raum 20 Pfg. für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Anzeigenpreises
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Anzeige entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Local-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 160.

Dienstag, den 11. Juli 1911.

151. Jahrgang.

Die marokkanischen Wirren.

* Merseburg, 10. Juli.

„Des lieben Friedens halber“ haben die Deutschen vor fünf Jahren in Algerien nachgegeben. Mit welchem Resultat? Frankreich hat in jüngster Zeit einen großen Teil Marokkos militärisch besetzt und England hat zwischenzeitlich eine Reihe neuer Kriegsschiffe fertig gestellt, während Deutschland, das, um seine Landesteile in Südwest-Marokko zu schützen, ein kleines Kriegsfahrzeug nach Agadir entsandt, genau so weit ist, wie vor fünf Jahren, d. h. es steht allein gegen eine Welt. Nicht einmal seine Vertrags-Bundesgenossen Österreich und Italien treten für Deutschland ein, sondern verhalten sich — zunächst wenigstens — neutral. Nun sind wir ja glücklicherweise in der Lage, zu Lande es nach zwei Fronten aufzunehmen zu können — wie Marschall v. Moltke es schon vor mehr als dreißig Jahren prophezeite, indem wir würden im Ernstfalle es diesmal mit der größten Seemacht der Welt zu tun bekommen, und hierin liegt für uns eine gewisse Gefahr. Andererseits ist dieselbe nicht so groß, daß wir, wie vor fünf Jahren, „des lieben Friedens halber“ wieder nachgeben sollten, andernfalls würden die Deutschen Interessen geopfert.

Die Lage ist heute noch ungeläutert und wenig durchsichtig, indessen Frankreich, das halb Marokko militärisch besetzt hat, macht zur Verhinderung einer Verständigung mit Deutschland die „Integrität Marokkos“ und England schützt, allem britischen Gebrauch gemäß, zwischen beiden Mächten, hegt sie, vom sichern Fort aus, an einander, um selbst die Früchte einbringen zu können.

Man muß sich gegenwärtig halten, daß England das dringendste Interesse daran hat, die in bester Entwicklung begriffene deutsche Kriegsflotte zu schwächen, resp. zu vernichten und daß Frankreich das größte Interesse hat, Marokko sich zu unterwerfen, um noch mehr Afrika, als es 1870 bereits der Fall war, gegen Deutschland ins Feld stellen zu können.

Die diplomatischen Verhandlungen mögen sich vielleicht noch längere Zeit hinziehen.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* Berlin, 9. Juli. Die Meldung, daß der Kreuzer „Berlin“ seinen zehnjährigen Agadir erreicht habe, ist am Sonnabend mittag im Auswärtigen Amt eingetroffen.

* Paris, 8. Juli. Der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières abgehaltene Ministerrat war hauptsächlich der auswärtigen Lage gewidmet. Der Minister des Äußeren be-

richtete über den Stand der Verhandlungen in der Marokkofrage. Der Ministerrat billigte die vom Minister des Äußeren und dem Ministerpräsidenten während dieser Verhandlungen eingenommene Haltung.

* Paris, 8. Juli. Man versichert, daß die Ausführungen des Ministers de Selves im heutigen Ministerrat die Zustimmung aller Kabinettsmitglieder fanden. Frankreich legt Wert darauf, daß in Paris und Berlin gleichzeitig verhandelt werde, und daß in diese Aussprache alle der einen oder anderen Regierung wichtig scheinenden außerparlamentarischen Gegenstände einzubeziehen wären. Die Integrität Marokkos gilt nach wie vor als oberster Grundsatz. Die Regierung will erst im Laufe der nächsten Woche den Tag bestimmen, um dem Parlamente über die Aussichten einer möglichen Fortführung der deutsch-französischen Aussprache Mitteilung zu machen.

* Paris, 8. Juli. Der heute zusammentretende Ministerrat wird durch seine definitive Stellungnahme zum Zwischenfall von Agadir Klärung in die Lage bringen. Nach Informationen aus der Regierung nachstehenden Kreisen nimmt diese den Standpunkt ein, daß die Expedition nach Fez an den Grundfragen der Souveränität Marokkos, die für die französische Politik maßgebend gewesen seien, nichts geändert habe. Um die Aufrichtigkeit seiner Absichten zu betonen, werde Frankreich die Klärung von Fez voraussetzungslos noch beschleunigen, dagegen sei Frankreich entschieden gegen jede Politik der Zergliederung oder Teilung Marokkos und wisse darin die große Mehrheit der Mächte mit sich einig. Die Direktiven, die dem gestern abend nach Berlin zurückgekehrten Botschafter Cambon mitgegeben wurden, enthalten über die Punkte, die zur Einleitung einer Verständigungsaktion dienen sollen, sehr genaue Angaben. Der Botschafter soll zunächst Vorstellungen gegen das deutsche Vorgehen erheben, während schwebender Befragungen ein Kriegsschiff nach Marokko zu entsenden und damit gegen die Abmachungen von 1909 zu verstoßen. Gleichzeitig soll Cambon jedoch die Bereitwilligkeit Frankreichs erklären, die Vorschläge der deutschen Regierung entgegenzunehmen und im Einverständnis mit England zu prüfen. Der Botschafter, der bei seiner Abfahrt am Nordbahnhof von Ausragern umdrängt wurde, verhielt sich natürlich vollständig zugeknöpft über seine Mission in Berlin. Die Auslagerer warteten auch, jedoch vergeblich, auf Direktor von Gwinner von der Deutschen Bank, der mit dem gleichen Zuge reif erfolgte, und dessen Anwesenheit in Paris von der Presse in Beziehung mit dem Agadirhandel

gebracht worden war. Wie Gwinner erklärt, hat sein Empfang durch Ministerpräsident Caillaux nicht das Mindeste mit Marokko zu tun. Er sei vielmehr schon seit zwei Monaten in Paris, um die Angelegenheit der lombardischen Eisenbahn definitiv zu regeln. Die Deutsche Bank habe auch keine Beziehung zu den Mannesmann-Unternehmungen.

* Berlin, 10. Juli. Offiziös meldet „Wolffs Bureau“: Der französische Botschafter, Herr Cambon, der Sonnabend abend in Berlin wieder eingetroffen ist, hat Sonntag nachmittag dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Ridenten-Wächter, in dessen Wohnung angetroffen. Die Aussprache beider Diplomaten hat ergeben, daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung vorliegt, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtigste Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

* München, 9. Juli. Der Berliner Mitarbeiter der „Münch. Post“ schreibt diesem Blatt: Die Zeit bis zum Beginn der mit so viel Spannung erwarteten Konversation des französischen Botschafters mit dem Staatssekretär des Auswärtigen vertreten sich verschiedene Blätter mit ganz haltlosen Mutmaßungen über diese Unterredung. Viel interesser ist dieses unfruchtbar geplante wäre eine Erörterung des von englischer Seite ans Licht gezogenen Geheimvertrags Frankreichs mit dem Sultan von Marokko. Es liegt auf der Hand, daß der Sultan Sultan Hassan jetzt zu jedem Zugeständnis bereit ist. Verlassen die Franzosen Fez ohne ihn, so würde er der Volkssturm zum Opfer fallen, weil er die Feinde des Landes zu Hilfe gerufen hat. Nehmen die Franzosen ihn mit, so würde sofort ein Gegenstand in der Hauptstadt ausgerufen und das Spiel begänne von neuem. Es liegt die Vermutung nahe, daß auch die englische Regierung diesen Geheimvertrag, der die Algeriasache völlig in Fez reißt, unter die „türkischen Ereignisse“ rechnet, die eine „neue Lage“ geschaffen haben. Wie weit die Befolgung vor einer deutschen Flottenaktion an der atlantischen Marokk Küste, die in englischen Blättern geäußert wird, echt ist, ist schwer zu sagen. Erstmalige Leute in England mißfallen sich sagen, daß die Errichtung einer isolierten Flottenstation der bisherigen deutschen Auslands- und Marinepolitik nicht entspräche. Denn alle solchen isolierten Punkte sind bequeme Angriffsobjekte für den Gegner zur See, und unsere Politik hat immer an dem Grundsatze festgehalten: Das Schicksal unserer Kolonien entscheidet sich mit dem Geschick Deutschlands bei einem Seekrieg in den baltischen Gewässern. Wenn es sich daher um Kompensationen handeln sollte — dieses Thema wird ja fortwährend in der Aus-

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

38) Dies alles gibt ihm zu denken. Und als Lillas Wangen bleicher und bleicher werden und ihr Lächeln immer mehr an Schwermut gewinnt — da bekommt es Bernardo direkt mit der Angst und er erklärt fast seiner väterlichen Autorität, seine Tochter müsse Luftwechsel haben, sie solle mit ihrer Mutter auf ein paar Wochen ein Seebad aufsuchen.

Ein frohes Leuchten tritt in Lillas Augen bei dieser Eröffnung und leise Röte steigt in ihre Wangen. Sie gleicht wieder etwas mehr der Lilie von früher, deren silberhelles Lachen und munterer Gesang durch Haus und Garten schallte.

Fort, fort — wenn auch nur auf kurze Zeit! Fort aus Lord Douglas's Nähe! Fort auch aus der Nähe des Mannes, den sie nun schon seit vielen Wochen nicht gesehen und dessen Bild doch so tief in ihr Herz gegraben ist, daß — sie fühlt es mit einem Schauer — es nie wieder daraus entschwinden wird.

Mrs Lord Douglas am Nachmittag seinen gewohnten Besuch macht, findet er Lilla allein auf der Terrasse sitzend.

Er rührt ihr die Hand, die sie ihm nur widerstrebend überläßt und nimmt neben ihr Platz. Sein scharfgeschnittenes Profil zeigt einen eigenen Ausdruck, halb Zerkn, halb Triumph.

Die Unterhaltung dreht sich zuerst um gleichgültige Dinge. Bis plötzlich Lord Arthur ganz unvermittelt Lillas beide Hände ergreift, sie trotz ihres Sträubens zwischen den seinen hält und in sichtlich Erregung sagt:

„Lilla, ich möchte, daß die Hochzeit bald stattfindet. Bistu länger warten!“

„Nein, nein —“ fällt sie hastig ein, während ein Zittern ihren Körper überflutet — „meine Mutter hat mir versprochen, daß ich bis zu meinem achtzehnten Jahr warten darf. Außerdem — sie zögert, als falls ihr das Weiterprechen schwer —

„außerdem ist Lady Diana ja auch noch auf Schloß Tusculum —“

„Meine Schwester —“ spöttelt er — „bah!“

„Bevor Lady Diana Hochzeit nicht stattgefunden hat —“

„Die wird nie stattfinden!“ Lord Douglas fingert in seinem Portefeuille herum und zieht eine Visitenkarte heraus. „Lesen Sie!“

Lilla ist es, als stöbe ihr Herzblut, um gleich darauf mit rasender Geschwindigkeit durch die Adern zu rinnen.

Zitternd ergreift sie die Visitenkarte. Wie ein Schleiher liegt es vor ihren Augen. Die Buchstaben scheinen vor ihrem umflorten Bild zu tanzen.

Endlich vermag sie, die wenigen Zeilen zu entziffern.

„Lieber Lord Douglas! Ich habe mich zur deutschen Botschaft nach Konstantinopel verziehen lassen. Morgen reise ich dorthin ab. Leben Sie wohl! Mit Gruß W. A.“

Die jubelnde Freude, die Lillas Herz erfüllte, als Lord Douglas sagte, es würde nichts aus der Heirat zwischen seiner Schwester und Graf Winfried, macht sofort tiefer Niedergeschlagenheit Platz.

Morgen schon reist er ab! Ohne, daß sie ihn noch einmal gesehen! Ohne, daß sie weiß, ob er noch ihrer gedenkt oder ob er das arme kleine Mädchen schon ganz vergessen hat, das dort oben in den Zweigen des Baumes an seiner Brust geruht und dessen Herz ihm jeiter Stunde gehört — für immer! . . .

Verstohlen beobachtet Lord Douglas das wechselnde Miensspiel in dem reizenden Mädchengesicht, dem reichen Bescheid der Farbe auf ihren Wangen. Er fühlt, wie auch ihm das Blut zu Kopf steigt. Noch niemals hat Lilla auch nur die geringste Zärtlichkeit von seiner Seite gebundet. Und er, der sich sonst den Rufum von die Bräuerin der Frauen kümmerte — er hat sich den Wünschen dieses kleinen Mädchens stets gebeugt!

Wie konnte er nur soviel Mühsal nehmen! Geradezu lächerlich!

Er steht auf und tritt dicht an Lilla heran.

Etwas Heißes, Ungeduldiges spricht aus seinen Augen, aus seinem ganzen Gesicht. Die Waise ist für eine Sekunde gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Schönes Ferienwetter in der Schweiz. Aus Zürich wird berichtet: Seit 48 Stunden melden sämtliche Berglagen beiderseits der Alpen der meteorologischen Zentralanstalt Bruchwetter. Die Beobachtungsposten auf Rigilmul, Pilatus, Gotthard usw. notieren Temperaturfälle, die auch nach in dieser Höhe nicht mehr unter 10 Grad Celsius fallen. Die Fernsicht ist ausgezeichnet, und der Himmel ist bei leichter Brise wolkenlos. Es ist eine Situation für den Julibeginn, wie sie seit Jahren nicht mehr dagewesen ist. Die meteorologische Anstalt sieht weiter Steigerung der Wärme voraus und vorläufig noch keine Änderung der Situation.

Lutichiffahrt.

Ausflug der Schiffe des Deutschen Rundfluges.
* Berlin, 10. Juli. Der Deutsche Rundflug sollte am gestrigen Sonntag mit der letzten Etappe Halberstadt—Berlin beendet werden. Doch die Ungunst der Witterung verhinderte den Abschluß der großen Fliegerprüfung. Ein sturmartiger Wind wehte in der Richtung der Fahrt, zu böig, um den Clappentwurf wagen zu lassen. Nur Bollenmüller wollte als einziger der acht Bewerber das Wagnis unternehmen, doch auch er nahm schließlich Abstand, und so wurde der Start von morgens 5 auf 8 Uhr, und dann auf 4 Uhr nachmittags verlegt, um schließlich ganz abgeblasen zu werden. Der Start wurde dann auf heute (Montag) früh 3½ Uhr verschoben, vorausgesetzt natürlich, daß besseres Wetter eintritt.

* Halberstadt, 10. Juli. Die sechs Flieger König, Bollmüller, Böhmer, Bienenziers, Reiff, Schauenburg sind heute früh von 7¼ Uhr an zum Flug nach Berlin gestartet und haben zum Teil über Aßchersleben die Schiffefahrt gemacht.

* Berlin, 10. Juli. Böhmer ist in Johannistal unter dem Subel vieler Zuschauer 6,45 Uhr gelandet. Bollmüller mußte wegen Motordefekts hinter Halberstadt landen, ebenso Reiff zwischen Weiden und Hundelshausen.

landspreche erörtert, viel eifriger als in deutschen Zeitungen —, so werden wohl andere Dinge in Betracht kommen als eine deutsche Flottenstation in Marokko.

* London, 8. Juli. Sämtliche Blätter drucken heute den gegrienen Artikel des „Berliner Lokal-Anzeigers“ über die „neue Situation“ in Marokko ab, nach dem sich, wie man hier annimmt, der ganze Streit in der einen Frage zusammenziehen lasse: Wer hat die neue Situation verursacht? Die deutsche Antwort ist: Frankreich! Diefelbe Antwort wird auch von einigen hiesigen Blättern gegeben, die Frankreich längst des Bruchs der Agadir-Akte beschuldigt haben.

* London, 8. Juli. Der Pariser „Times“-Korrespondent berichtet England, was auch das Ergebnis der deutsch-französischen Unterhandlungen sein möge, die Abtretung oder das Versprechen irgend welchen marokkanischen Gebietes oder Hafens an Deutschland ließe für Frankreich außer Frage.

* Wien, 9. Juli. Die „Neue Freie Presse“ bringt in Anknüpfung an Asquiths Erklärungen einen längeren Artikel, der u. a. besagt: „Von einem Krieg abgesehen, der wegen Marokko nicht entstehen kann, wenn nicht jede Sittlichkeit aus der Politik verschwunden ist, ist das Unglück, das die letzten Tage angeht, schon ernst genug.“

Deutsche Kolonien in der Osmarck.

Von Ober-Regierungsrat von Bosh.

(Schluß)

Die neuen Landgemeinden erhalten deutsche Namen, oft mit Anknüpfung an den Heimatort der Ansiedler, oder in Westpreußen den Namen, der dem Orte zur Ordenszeit eigen war. Das Deutschtum aller Länder begegnet sich in den Ansiedlungen. Wo nur immer deutsche Bauern wohnen, liefern sie Ansiedler. Selbst aus Amerika kehren Auswanderer ruwevoll zum Vaterlande heim.

mit einer neuen Beunruhigung, mit neuen Feindseligkeiten bezahlet? Die Verschärfung der Zwietracht ist ein viel wichtigeres Ereignis als die bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen, die nach menschlicher Voraussicht, wenn die leitenden Staatsmänner nicht jede Befonnenheit verlieren, wieder etwas zusammenbrauen und zusammenleimen werden, das vielleicht einige Jahre hält. Die Kultur, die europäische Gesittung ist tief verlegt.“

* Paris, 7. Juli. Der „Agence Havas“ wird aus Elkar vom 5. Juli gemeldet: Hundert spanische Fußsoldaten und hundert Mann der Polizeitruppen zogen in Begleitung des spanischen Bizekonjuls mit Geschütz und aufgespannten Bajonett durch die Stadt, was eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief.

* Madrid, 7. Juli. Oberst Splastre, der vorgestern in Arzila eintraf und Nacht machte, um dort die Nacht zu verbringen, kehrte auf die Nachricht, daß die Kaids Bendahan und Bazuli verhaftet hätten, die Lokale des spanischen Militärdenks in Elkar zu besetzen, nach Elkar zurück.

* Paris, 8. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Elkar vom 7. Juli: Mit der Erklärung, sie übernehmen die Sorge für die Sicherheit der Stadt, haben die Spanier die marokkanischen Soldaten entworfen.

* Paris, 9. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Elkar von gestern: Trotz der Befehle aus Madrid läßt Oberst Splastre auf dem linken Ufer des Luffos spanische Posten aufstellen. Spanische Patrouillen nötigen die Bewohner, um 9 Uhr abends in die Wohnungen zurückzukehren, und entworfen Kaufleute, die in das Innere des Landes reisen.

* Tanger, 8. Juli. Wie die „Agence Havas“ meldet, haben die Semmur am 2. Juli die Vorhut der Kolonne des Generals Moirier angegriffen, sind aber mit Verlusten zurückgeschlagen worden. Auf französischer Seite ist ein algerischer Gumier gefallen, 2 sind verwundet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Bergen wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser hielt heute vormittag am Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und bearbeitete im Laufe des Tages die gestern Abend durch Feldjäger überbrachten Eingänge. Nachmittags besuchte der Kaiser mit einigen Herren seines Gefolges die hier ankernde Yacht „Rovensla“.

* Leipzig, 7. Juli. Die Verhandlungen zwischen der Leipziger Bäckervereinigung und der Gehilfenschaft haben zu keiner Einigung geführt. Die im (sozialdemokratischen) Zentralverbande der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufe organisierten Gehilfen beschloffen darauf in einer gestern nachmittag im großen Saale des Volkshauses abgehaltenen Versammlung, sofort in den Streik einzutreten und darin auszuhalten, bis ihre Forderungen bewilligt würden.

* Steffin, 8. Juli. Eggelzen von Koeller, der frühere preussische Minister des Innern und Staatssekretär für Elfaß-Lothringen, vollendet heute sein siebzigstes Lebensjahr. Ernst von Koeller, der als Sohn des Generallandratsdirektors von Bommern zu Kantree geboren ist, hat in Heidelberg und Berlin studiert, war Landrat des Ramininer Kreises, dann in den achtziger Jahren Reichstagsabgeordneter, Polizeipräsident in Frankfurt a. M., endlich Unterstaatssekretär in Straßburg. Von da aus

daß die im Auslande verlorenen Posten dem Deutschtum erhalten werden, sondern auch daß durch sie neue deutsche Elemente dem Deutschen Reiche und der Osmarck zugeführt werden. Sie sindbarer Gewinn, um so höher anzuschlagen, als ihr Kinderreichtum außerordentlich groß ist. Bisher sind etwa 4100 Rückwandererfamilien angeziedelt. Unter ihnen sind zahlreiche mittellose oder gering bemittelte, die nicht sofort eine Stelle übernehmen können. Sie werden vorläufig als Arbeiter auf den Ansiedlungsgütern beschäftigt und es gelingt durch sie einen Teil der polnischen Gutsarbeiter zu ersetzen. Bewähren sie sich und gelingt es ihnen, sich bei den guten Lohnfällen etwas zu ersparen, so werden sie auf Arbeiterentlohnungen oder auf Pachtstellen angeziedelt.

Wirtschaftlich geheißen die Ansiedlungen fast ohne Ausnahme. Im Vergleiche zu dem Großwirtschaftsbetriebe ist die Viehzucht in den Ansiedlungen gestiegen. Die Zahl der Pferde hat sich verdoppelt, die des Rindviehs verdreifacht, die der Schweine verzehnfacht; nur die Schafzucht ist zurückgegangen. Geflügelzucht und Obstbau haben erheblich zugenommen. Jeder Ansiedler erhält eine Anzahl Obstbäume zu billigem Preise; insgesamt sind 406 500 Obstbäume neu gepflanzt worden. Für die Anschaffung reineroffiger Zuchttiere, guten Geflügels werden die Ansiedler durch Beihilfen unterstützt.

Das Steuerloß ist in die Höhe gegangen: die Einkommensteuer um etwa 80 Prozent, die Ergänzungssteuer um 43 Proz., die Gebäudesteuer um 154 Prozent und die Gewerbesteuer um 83 Prozent gegen die Zeit der Vorbereiter.

Ein weitverbreitetes Genossenschaftswesen hält die Ansiedler zusammen, sucht sie unabhängig zu machen vom unrealen Handel und kulturell und wirtschaftlich zu heben. Der vom Präsidenten Wittenburg gegründete Spar- und Darlehnskassenverein in Ribau war die erste Raiffeisenkasse in der Provinz Polen. Jetzt hat fast jede Ansiedlung ihre Darlehnskasse und das Mutterinstitut in Polen ist zu einem der größten Unternehmen der Provinz ausgewachsen. Zahlreich sind die Volksergenossenschaf-

wurde er 1894 zum preussischen Minister des Innern berufen, trat aber schon im folgenden Jahre zurück. 1897 wurde er Oberpräsident in Schleswig-Holstein, 1901 Staatssekretär für Elfaß-Lothringen. Als er drei Jahre später von diesem Posten schied, erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Außerdem wurde er in das Herrenhaus berufen. Hier hat sich der ehemalige Minister öfters hervorgetan. Besonders Aufsehen erregte seine von seinen Parteigenossen abweichende Auffassung in der elfaßlothringischen Verfassungsfrage. Jetzt lebt Herr von Koeller auf seiner Besitzung zu Ramin in Bommern.

* Nürnberg, 7. Juli. Der Magistrat Nürnberg hatte in dem Haushaltsvoranschlag für 1911 den Betrag von 32 000 M. für Errichtung einer Umkleekabine im Westfriedhofe eingesezt. Die Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, hat mit Entschliebung vom 1. Juli die Einstellung dieses Betrages in den Haushaltsvoranschlag beanstandet und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß für die Zulassung der Feuerbestattung eine polizeiliche Regelung nicht entbehrt werden könne, für eine solche aber zur Zeit die nötigen gesetzlichen Grundlagen fehlen würden, weshalb der Betrieb eines Krematoriums nicht gestattet werden könne.

Lokales.

* Merseburg, 10. Juli.

* Von der königl. Regierung. Seine Majestät der König haben Allergnädigt geruht, mittels Allerhöchsten Erlasses vom 13. d. M. den Regierungsassessor von Bobemits hiersebst zum zweiten Mitgliede des Bezirks-Ausschusses in Merseburg auf Lebenszeit, sowie den Regierungsassessor Harte hiersebst zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes und den Regierungsassessor Dr. Frißchen zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes dieser Behörde auf die Dauer ihres hiesigen Hauptamtes zu ernennen.

* Der Schwarzmeierische Knabenchor wird auf seiner Reise demnächst hier eintreffen, hier einquartiert werden und ein Konzert veranstalten. In einem auswärtsigen Blatte finden wir u. a. folgende Beschreibung: Besten abend fand im Saale des Sotels „Lindenhof“ das Konzert des Schwarzmeierischen Knabenchores statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt; die gesanglichen Leistungen des Knabenchores waren großartig. Die Volkslieder waren durch die ausgezeichnete Leitung des Dirigenten Schwarzmeier zu Kunstgesängen veredelt. Eine schöne Intonation und seine Aussprache, das waren die Vorzüge, welche den Gesang auszeichneten. Mehrere Solovorträge, besonders der Vortrag „Ziehnen“, rissen das Publikum zu stürmischen Beifall hin. Rektor Tünger ergrüete uns mit einer humoristischen Ansprache. Zuletzt ergriß ein Schüler das Wort, um im Namen der Sänger den Dank auszusprechen für die überaus freundliche Aufnahme und ausgezeichnete Verpflegung seitens der Bürgerschaft. Unser Stadtmusikdirektor Richter geleitete die jugendlichen Sänger mit Musik in die Stadt.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 9. Juli. Der aus Lindau am Bodensee gebürtige Arzt Dr. med. Robert Vicarino hat sich in einem Abteil zweiter Klasse des D-Zuges Berlin—München mit Zyanalkali vergiftet. Der Tod trat auf der Stelle ein. In der Begleitung des Arztes befand sich eine junge Dame, Fräulein B. aus Halle, mit der der junge Mediziner verlobt war. Es scheint, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden vorgelegen haben, die den Arzt schließlich veranlaßten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Seine Leiche wurde nach dem Südfriedhof von Halle übergeführt. Dr. Vicarino war seit etwa zwei Monaten Assistenzarzt im städtischen Krankenhaus zu Potsdam. Sowohl bei Patienten als auch im Kreise der Kollegen erfreute er sich wegen seines lebensmüdrigen und zuvorkommenden Wesens großer Beliebtheit. Die Nachricht vom Tode Dr. Vicarinos wurde dem Krankenhaus durch Frä. B. selbst telefonisch übermittelt.

* Gersfeld, 6. Juli. Als gestern der 20 Jahre alte Bergmann Karl Fufenreuter zur Mittagsstunde nach dem Pauschacht auf seinem Kabe fahren wollte, rampte er am Nadelmannsberge beim

ten, daß die regelmäßigen Vereinnahmen in die Wirtschaften bringen, und sonstige Genossenschaften zur Unterfertigung der Kleinbetriebe (Dreschmaschinen - Genossenschaften, Eierverwertungsgenossenschaften usw.). Einige Kornhäuser, Kaufhäuser und Ein- und Verkaufvereine haben sich gut, ja glänzend entwickelt. Zum Fortbetriebe der Gutsverrenter werden die Ansiedler zu Genossenschaften oder Gesellschaften zusammengeschlossen.

Die Bauernbesiedlung ist der hauptsächlichste Geschäftszweig der Ansiedlungskommission. Sie hat aber auch der Arbeiteransiedlung, vor allem in den letzten Jahren, besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Das Problem der Ansiedlung von Arbeitern ist darum so schwierig, weil das Interesse der Arbeitgeber mit dem der Arbeitnehmer harmonisch und natürlich vereinigt werden soll. Manche Kreise betrachten die innere Kolonisation lediglich von dem Gesichtspunkte der arbeitgebenden Grundbesitzer aus, die seit längerer Zeit unter der Abwanderung der Landarbeiter in die Industrierezentren leiden; ja aus der Erwägung, daß der auf kleiner Stelle angeziedelte Arbeiter frei ist und seine Arbeit suchen kann, wo er will, stehen viele Großgrundbesitzer der Arbeiteransiedlung sehr skeptisch gegenüber. Dem kolonisierenden Staate muß es aber darauf ankommen, nicht nur den größeren Besitzern die natürliche Quelle ihrer Arbeitskräfte dauernd zu sichern, sondern vor allem die ländliche Bevölkerung, die gesunde Menschen und fräftige Soldaten stellt, in der gesunden Luft des Landes zu erhalten und durch gute Wohnungen und das Selbstbewußtsein, das eigener Besitz gibt, die Arbeiterchaft zu Freiheit und Freude an der Arbeit zu erziehen. Für die Ansiedlungsprovinzen mit ihrer überwiegenden polnischen Arbeiterchaft, diesem nicht verkäuflichen Borne der Stärke für die polnische Nation, ist die Vernehmung der deutschen Arbeiterchaft eine besonders wichtige Aufgabe.

Helsdorf, als er einem ihm entgegenkommenden Radfahrer ausbiegen wollte, mit solcher Wucht gegen einen Alleebaum, daß er einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Die Leiche mit dem zerstückelten Schädel bot einen schrecklichen Anblick.

* **Bahnhof Corbeha, 6. Juli.** Auf einem der bald im Hochbau fertigen Beamtengebäude ereignete sich heute ein erster Unglücksfall. Eine Klinkung brach und der auf ihr befindliche Maurer Hermann Bauer aus Fährendorf stürzte samt seinem Kollegen Walter aus Wengelsdorf in den Strohberg hoch herab. Während dieser mit einigen leichten Hautabrisuren davonkam und schon am nächsten Tage wieder arbeitsfähig war, stürzte Bauer so unglücklich auf einen Balken, daß er sich eine schwere und äußerst schmerzhaft verletzende der Unterleibsorgane zuzog. Er mußte nach Halle in die Klinik befördert werden, wo am ihm tags darauf eine Operation vorgenommen wurde, über deren Verlauf zurzeit noch nichts bestimmtes bekannt ist. Merkwürdig ist, daß die Verletzung ähnlich ist und schwerer, wie sie fürzlich der Zimmergehilfe Wagner erlitten hat, der ebenfalls aus Fährendorf ist. Dieser ist, wie verlautet, schon wieder fast vollständig hergestellt.

* **Spergau, 8. Juli.** Der pensionierte Bahnwärter Ernst Gerfürth hier selbst hat gestern einen schweren Unfall erlitten. Er fiel von einer Futtergruppe, auf die er gestiegen war, um ein Brett zu erreichen, zwar nur wenige Fuß, aber so unglücklich, daß er auf einen daneben stehenden Sägebau zu liegen kam und sich dadurch eine schwere Verletzung des Unterleibes zuzog. Er wurde am folgenden Tage nach Halle transportiert und einer sehr schwierigen Operation unterzogen. Ob dieselbe von Erfolg gewesen ist, ist noch ungewiß. Auffallend ist auch hier die schon oft beobachtete Duplizität der Ereignisse, indem ganz dasselbe Unglück auch dem Maurer in Fährendorf am Tage vorher begegnet ist, nachdem sich in Cröllwitz 14 Tage früher ein ähnlicher und glimpflicher abgelaufener Fall ereignet hat.

* **Jena, 7. Juli.** In seiner gestrigen Sitzung erklärte der Gemeinderat einmütig seine prinzipielle Zustimmung zu der vor einiger Zeit angeregten Einrichtung einer Studienanstalt für Mädchen im Anschluß an die höhere städtische Mädchenschule. Die Studienanstalt, die auf realpädagogischer Grundlage beruht und den jungen Mädchen den Uebertritt zu der Universität vermittelt, wird Ostern 1912 eingerichtet. Ferner wurde zur Entlastung des Gemeindevorstandes die Anstellung einer juristischen Hilfskraft beschlossen, nachdem man von der Anstellung eines ständigen Weisföhrers Abstand genommen hatte.

* **Kobersheim b. Torgau, 8. Juli.** Hier sind gestern Abend drei Kinder des Maurers Erdmann im Alter von 5, 3 und 2 Jahren erstickt. Es wird vermutet, daß die Kinder in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und dadurch das Bett in Brand gesetzt haben.

* **Bernburg, 8. Juli.** Der jetzige Schutzmann Clemens aus Güssen, früher Amtsdienst in Rathmannsdorf, ist seit einigen Tagen unter Zurücklassung seiner Familie verschwunden. Wohin er sich gewandt hat, ist unbekannt.

* **Dahlg, 8. Juli.** Ein eigenartiger Unfall hat sich am Freitag nachmittag am Elsterufer in hiesiger Flur zugetragen. Mehrere Jäger lagen der Entenjad ob. Als ein Flug Enten in die Luft flog, schossen die Jäger nach ihnen, die Schrotkörner verirrten sich jedoch und trafen vier in der Nähe befindliche Schulkinde ziemlich erheblich. Zwei derselben wurden im Gesicht sehr schwer getroffen, jedoch eins sofort in klinische Behandlung nach Halle geschafft werden mußte. Drei der verletzten Kinder sind aus einer Familie.

* **Stendal, 9. Juli.** Die Roden in der Altmark sind, wie bei der sofort gebandhabten strengen sanitären Ueberwachung zu erwarten war, auf zwei Todes- und drei Krankheitsfälle beschränkt geblieben, so daß von einer Epidemie keine Rede sein kann. Der gefährlichste und gewaltigste Verfall erleidet weder in Stendal noch in Arneburg irgendeine Störung.

* **Altenburg, 8. Juli.** Heute Abend kurz nach 8 Uhr brach in der Porzellanfabrik von Fischer u. Fuchs ein Schadenfeuer aus, das binnen kurzem sich über das gesamte Gebäude verbreitete und den Dachstuhl und das dritte Stockwerk vernichtete. Die gesamte Feuerwehr und ein Detachement Soldaten waren aufgeboten. Nach einhalbstündigem Bemühen gelang es, die Gewalt des Feuers zu brechen.

* **Teudern, 6. Juli.** Der ausständige Bergarbeiter Röske erkrankte bei Runkhal den Bahndamm der Linie Zeitz-Weißenfels und ward sich dort den Frühzug. Der Kopf wurde ihm glatt vom Rumpfe getrennt.

* **Halle, 7. Juli.** Für das geplante neue Schauspielhaus wurden heute 340 000 Mark genehmigt, so daß der Bau sicher gestellt ist. Mit der Ausführung soll alsbald begonnen werden.

* **Erfurt, 7. Juli.** Der verheiratete Former Ulrich fiel gestern beim Kirchenspielen infolge Brechens eines Astes vom Baume und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Mann starb bald darauf.

* **Salzungen, 6. Juli.** Das benachbarte Altdorf ist dieser Tage in große Aufregung versetzt worden. Der erste Mann einer hiesigen Frau war seit über 20 Jahren verschwunden und über ihn deshalb vor einigen Jahren die Todeserklärung ausgesprochen. Jetzt ist der Mann plötzlich aus Amerika zurückgekommen. Seine Frau hatte inzwischen wieder geheiratet.

* **Salzungen, 6. Juli.** Der Schneider Virgarien hatte sich vor einigen Tagen beim Schießen nach Ratten durch einen Schuß am rechten Bein verletzt. Jetzt ist der Mann, der Familie hat, an Wundstarrkrampf gestorben.

* **Braunschweig, 7. Juli.** Reich zu werden war auch der Wunsch eines hiesigen jungen Mannes. Als dieser eines Tages

die Ankündigung las: „Reich werden kann jeder. Erfolgreiche Anleitung n. m. Prospekt, erhältlich gegen Bareinzahlung von 1 Mark frei“, glaubte er dem heißersehnten Ziele erheblich näher zu sein und übermittelte scheinung dem Menschenfreunde die verlangte Mark. Er erhielt nun folgende beschriebene Anweisung: „Reich werden kann jeder. Woburd? 1) Durch Fleiß und Sparsamkeit. 2) Heirate nicht! 3) Trinke wenig oder gar kein Bier. Wein und sonstige Spirituosen, auch rauche keine Zigarren. 4) Lebe einfach und bescheiden. Wer nach diesen Regeln lebt und im Alter von 20 Jahren anfängt, zu sparen, kann bei einem Wochenlohn von 24 Mark jedes Jahr 600 Mark erwirtschaften. Diese lege man zu 4 Prozent in sicheren Staatspapieren an und lege jedes folgende Jahr wieder 600 Mark plus der vorjährigen Zinsen an. Wenn man dieses 30 Jahre fortsetzt, hat man ein Kapital zusammen, dessen Zinsen gleich dem Wochenlohn 24 Mark betragen, ist also im 50. Lebensjahr Rentner.“ Diese Ratsschläge sind jedenfalls zurecht. Trotzdem soll der junge Mann, der keinesfalls gewillt ist, 30 Jahre lang dieses Rezept zum Reichtum zu befolgen, recht enttäuscht gewesen sein.

Erdbeben in Ungarn.

* **Pest, 8. Juli.** Heute früh kurz nach 2 Uhr wurden hier wellenförmige Erdbewitterungen wahrgenommen, die erste von drei Sekunden Dauer, die zweite von vier, zwischen beiden lag eine Pause von vieren Sekunden. Von manchen Äußerer wurde die Feuerwehr angerufen. Aus Kezmet wird gemeldet: Die Erdbewitterung richtete hier große Verwüstungen an. Mehr als 100 Schornsteine stürzten ein. Das Stadthaus wurde so stark beschädigt, daß der Dienst ausfallen mußte. Aus vielen Dörfern der Umgegend kofen lauten Meldungen von Erdstößen ein, denen Gemüter sehr erregt waren.

* **Budapest, 8. Juli.** Aus Kezmet, das von dem Erdbeben am schwersten betroffen wurde, wird berichtet: Das Erdbeben verursachte tiefen, bisher uneredenbaren Schaden. Das monumentale Rathausgebäude, ein Werk des Architekten Schöner, ist stark mitgenommen; kein einziges Zimmer darin ist unversehrt geblieben, die Gänge sind mit Schutt überdeckt, die verbleibende Hoffläche ist eingestürzt. Der Schornstein durchstieß das Dach und die Decke des Sitzungssaales und beschädigte das große Wandgemälde Bertalan Janpits. Die archaischen Schätze des städtischen Museums sind vernichtet. Das ganze Rathaus bedarf einer gründlichen Renovierung. Die Fassade des Gerichtspalastes stürzte ein und riß das Stabgebäude der Justitia vom Dach mit sich. Von drei Fassade des neuen fahlschiffen Mittelbaus wurde ein Frestengemälde des Kunstmalers Szony-Grimmard weggesprengt. Das Palais der Hofkammerpräsidenten Baum stürzte ein, ebenso die Häuser des Speereihändlers Nitrabi und des Bäckereimeisters Schent. Die Kaserne der Franz-Josefs-Juaren und zwei Baulöten des Waisenhauses wurden wegen Einsturzgefahr geräumt. Die Feuermauer des lutherischen Palais stürzte auf das Wohnhaus des Arztes Bertalan Bengel; der Arzt und sein Seminar wurden bewußtlos aus den Trümmern hervorgezogen. Ein Mann wurde durch einen Komfispiegel, ein Journalist durch einen von der Decke herabstürzenden Stein schwer verletzt. Mehrere Frauen erlitten Wundschäden und wurden ins Spital gebracht. Auf Mariaberg-Lanka wurde das Haus Franz Baranpans ein und begrub den Besitzer samt neun Kindern. Der Stadtrat hielt am 7. Juli eine Sitzung ab und erließ eine Proklamation, worin er die Bewohnerschaft zur Ruhe mahnte. Ein Mann wurde durch eine herabstürzende Treppen treuen in den Straßen und notieren die Beschädigten Häuser, deren Bewohner heute noch delogiert werden sollen. Alle Reparaturen wurden für drei Wochen eingestellt, um die Arbeiter bei Reparaturen zu verwenden. Die Kaufleute schlossen ihre Geschäfte. Die Straßen sind voller Leute, da die Bewohner sich fürchten, in ihre Häuser zurückzukehren. Um 4 Uhr 33 Minuten wiederholten sich lebhafte Erdstöße mit schwachen unterirdischen Beben. Auch der Telephonverkehr ist gestört. In Cosnograd wurde um 2 Uhr 1 Min. 30 Sec. ein starkes Beben verspürt, das eine halbe Minute dauerte. Die Möbel bewegten sich, die Uhren blieben stehen, und die Glocken läuteten auf den Türmen.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim, 9. Juli.** Das Schwurgericht fällt gegen den Schreiner Ludwig Jollot aus Zweibrücken, der im Juni vor dem Mannheimer Hauptbahnhof den Wächter seiner Frau, den Besatzführer Schmeper erschoss, ein freisprechendes Urteil. Die Frau und die 13 Kinder Schmeper nahmen in der Verhandlung für den Angeklagten Partei. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf Jollot sofort aus der Haft entlassen wurde.

* **Köln, 8. Juli.** Vor etwa zwei Jahren sind Unterschlagungen des früheren Gemeindevorstandes von Köln im Kreise Wipperfurth in Höhe von 30 000 Mark entdeckt worden. Jetzt hat der Gemeinderat mit allen gegen eine Stimme beschlossen, gegen den Bürgermeister Pfeifer Schadenersatzklagen anzuflehen, da er damals die ihm obliegenden Prüfungen mangelhaft anjah.

* **Dresden, 9. Juli.** Gegen den Rechtsanwält und Notar Dr. Thiene, der früher lange Jahre Staatsanwalt beim Landgericht Dresden war, ist wegen Unterschlagung von 20 000 Mark ein Strafverfahren mit allen gegen die Stadtgemeinde Dresden zu fassen, Anklage erhoben worden.

* **Leipzig, 7. Juli.** „Das Schneiden“ des richtigen Maßes ist nicht erlaubt; das ergibt sich aus dem Prozeß gegen den Bäcker und 4 Schankstellner des selbstbestimmten „Münchener Löwenbräuereiflers“. Das schlechte Schneiden hatte ihnen, teils wegen verletzten, teils wegen vollständigen Betrugs Gefährdung und hohe Geldstrafen eingehandelt. Die dem Bäcker dagegen eingelegte Reklamation wurde am Donnerstag vom Reichsgericht verworfen! Also kann jedermann sein volles Maß verlangen!

* **Leipzig, 9. Juli.** Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann Samstag der Spionageprozeß Hofener. Der 25jährige Tagelöhner Georg Hofener ist angeklagt, im November 1910 in Freiburg i. Br. den Versuch gemacht zu haben, ein neues Militärgeheiß in seinen Besitz zu bringen, um es an Agenten des französischen Nachrichtenbureaus auszuliefern. Da der gefängliche Angeklagte detaillierte Angaben über seine Beziehungen zu den Agenten des französischen Nachrichtenbureaus machen wollte, wurde die Defensivität ausgeschlossen. Das Urteil lautete für Hofener auf ein Jahr zehn Monate Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenreueverlust.

* **München, 9. Juli.** Der Schmecker wurde der Schriftsteller Dr. Semerow wegen Verletzung von waldlicher Wälder Vergehen gegen die Sittlichkeit zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

* **Coß, 8. Juli.** Auf der Chaussee nach Babjanice überfielen drei Räuber den Direktor einer Papierfabrik Robert Senger und raubten ihm 4000 Rubel. Darauf warfen sie ihn und den Kutscher aus dem Wagen, den sie zur Flucht benutzten. Wagen und Pferde wurden später in einem Seebe aufgeunden.

* **Eien (Ruß), 9. Juli.** In der Ruhr ertranken heute drei Personen, und zwar im Freibad Hellinghausen beim Baden zwei 17jährige Burschen, bei Steele sank beim Baden ein junger Mann unter. Der Vater wollte den Ertrunkenen retten, wobei er ebenfalls ertrank.

* **München, 8. Juli.** Heute früh fand ein Schußmord den 22jährigen Ausläufer Westermier in seiner verletzten Zustand auf. Der Verwundete gab an, man habe auf ihn geschossen; er starb bald darauf. Es ist noch nicht festgestellt, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

* **Paris, 9. Juli.** In einer Allee des Pariser Kirchhofes Montparnasse erschoss nach der Verurteilung der fünfjährige Rouffain seine Geliebte Marguerite Hamel und tötete sich mit einem zweiten Revolver-schuß.

* **Flauen i. V., 9. Juli.** Samstag erkrankte in Schönbrunn bei Benzenfeld der von seiner Frau getrennt lebende Fabrikarbeiter Dreffel seine Quartiergeherin, die Witwe Jakob, Mutter dreier Kinder, durch Beißbleibe, wobei er ihr den Kopf abschlug. Der Täter, der aus Eiferfücht verübt hatte, sprang alsbald aus dem Fenster und brach dabei ein Bein. Er wurde festgenommen und in das Krankenhaus eingeliefert.

* **Christiania, 8. Juli.** In dem abgelegenen Gaidalen am inneren Saitenford (Norland) wollten heute achtzehn Personen auf dem Wege zur Kirche, die eine Zugreise von ihrer Heimat liegt, in einem schwachen Boote über einen Gebirgsstrom setzen, der infolge der Schneeschmelze hochwasser führte. Wogen im Strom wurden das Boot leet und sank. Alle Anfahren wurden von dem reißenden Strom zu einem tobenenden Wasserfall hinabgerissen, in dem sie ver schwanden. 13 Männer, Frauen und Kinder ertranken. Ihre Leiden wurden vom Strudel fortgerissen und konnten bisher noch nicht geborgen werden. Vom Ufer aus wurde das Unglück bemerkt. Die Zeugen konnten aber den um Lieben Ringenden keine Hilfe bringen.

* **Königsbütte, 8. Juli.** In den Materialverwaltungen verschiedener oberflächlicher Hüttenwerke, so der Bismarckbütte und der Falckbütte, sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Das veruntreute Material auf der Bismarckbütte repräsentiert einen Wert von mehr als 100 000 Mark. Auf der Vereinigten Bismarck- und Falckbütte betrafen sich die Unterschlagungen auf mehrere hunderttausend Mark. Es sind bereits 14 Beamte entlassen und zum Teil verhaftet worden. Die Kottowitzer Firma Franz Bernard, Inhaber Henschel, hatte an die Bismarckbütte Betriebsmaterialien zu liefern. Der Proturist der Bismarckbütte ging so weit, daß er neben dem großen Lager der Firma für sich selbst ein eigenes, ausgedehntes Lager von unterirdischen Anlagen anlegte und die Waren daraus sogar an die Firma zurückverkaufte. Der Inhaber der Firma selbst lag im Einverständnis mit einzelnen Wertangelegten die von ihm Waren beziehenden Werte um große Summen geschädigt haben. — Aus Beuthen (Ober-Schlesien) wird telegraphiert: Die Verwaltung der Bismarckbütte teilt zu den Betrügerinnen zum Schaden der oberflächlichen Bismarckbütte mit, daß die Lieferung der betreffenden Kottowitzer Firma im Laufe eines Jahres an Waren etwa 100 000 bis 150 000 Mark betrage. Die in diesem Zeitraum seitens der Firma defraudierten Sachen werden, soweit die Bismarckbütte in Betracht kommt, auf höchstens 15 000 Mark geschätzt. Genaue Angaben lassen sich wegen der zurzeit noch schwachen Untersuchung nicht machen.

* **Leipzig, 9. Juli.** Ueber den traurigen Abfchluß einer Schießübung der Grenzbeamten wird der „Königsb. Hartung. Zig.“ aus Reichenburg geschrieben: Am Dienstag veranfaßte der Oberpostkontrollor vom Hauptpostamt Reichenburg mit den Grenzaufsehern seines Bezirks auf dem alten Schießstand der Schießbühne in der Stadtmauer eine Schießübung. Die Unterbeamten hatten bereits abgeschlossen, als der Oberpostkontrollor selbst noch drei Schüsse abgefeuert hatte. Nach dem ersten Schuß wurde das Ereignis von einem der beiden als Scheibenzangeiger fungierenden Grenzaufseher vorfchriftsmäßig angezeigt, während der zweite die Schießübung in der Scheibe verließ. Statt nun den zweiten Schuß abzumarten und die rote Flagge aus der Anzeigegerbung herauszulassen, ließ der als Anzeiger fungierende Grenzaufseher Wilhelm Braun aus Gonnau aus der Deckung heraus und schloß die Scheibe in die Scheibe. In diesem Augenblick trachte der Schuß und Braun stürzte, durch die Brust getroffen, tot zu Boden und war nach einigen Minuten tot.

* **Budapest, 9. Juli.** Infolge ununterbrochenen Regens sind in der Moldau die Flüsse ausgetreten; zahlreiche Dörfer sowie Teile der Städte Patro, Bacau, Neamt und Salf sind unter Wasser gelegt. Die angrenzenden Gebiete sind groß. Auch Menschenopfer sind zu beklagen; der Eisenbahnverkehr ist gestört.

* **Hamburg, 9. Juli.** An dem Harmonia-Ballett, einem der größten Variete-Theater Hamburgs, im Stadttheater G. Georg, brach in den ersten Morgenstunden des Sonntags Feuer aus, welches das Theater total einäscherte. Das gesamte Bühnenhaus mit der Bühne sowie der Drehelraum sind ausgebrannt.

* **Trient, 9. Juli.** Ueber ein schreckliches Touristen-unglück wird berichtet: Die Geschwister Farani aus Mailand, eine Herrin und eine junge Dame, unternahmen am 2. Juli vom Bai Salarno aus ohne Führer eine Tour auf den 3373 Meter hohen, dem Adamello sibiß unmittelbar vorgelagerten Gorno Viller. Einer der Brüder hatte einen Spießel, der andere ein kurzes Seil, die Ausrüstung war also sehr mangelhaft, worauf ein vom Adamo absteigender englischer Tourist die drei Geschwister aufmerksam machte, indem er hinzusetzte, es liege die rote Schnee ohne und die Befestigung sei gefährlich. Die Drei ließen sich aber nicht abhalten und gelangten gegen Mittag glücklich auf den Gipfel. Der Abstieg jedoch gestaltete sich unerwartet schwierig und auf einem heißen Schneefeld, das sich schon im Uebertagen endigt, erfolgte das Unglück. Die Dame glitt aus und stürzte über den Ueberhang hinunter, einige Minuten lang war sie betäubt, dann begann sie um Hilfe zu rufen; sie hatte einen Armbruch und mehrere leichtere Verletzungen erlitten. Die erschrockenen Brüder versuchten zu ihr hinabzusteigen, was sich aber trotz zweifelhafte Anstrengungen als unmöglich erwies. Man wurde beschloffen, daß der eine Bruder so eben als Führer ins Tal hinunter eilen und Hilfe holen, der andere aber so eben zurückzukehren sollte. Nach drei langen Stunden erfolgte die Abfertigung so weit, daß sie wieder 20 Meter emporklimmen und das ihr zugeworfene Seil erfassen konnte. Nun folgten aufregende Minuten: der Bruder zog wieder und brachte das Mädchen immer höher. Da dieses aber nur einen Arm brauchen konnte, so mußte es immer wieder von dem Seil losgelassen werden und rutschte immer tiefer und tiefer in die Unglücksfalle, die ihr schon gerettet glückte, stürzte wieder über die Felsen hinunter! Der Bruder, der halb wahnfinnig vor Angst und Aufregung war, hörte sie nur noch leise töhnen. Bald darauf erschien der andere Bruder mit zwei Touristen und zwei Führern, welche Hilfe brachten. Als man aber zu dem Mädchen hinabgelangte, wurde dieses bereits verstorben. Es war schon dämmerte, konnte die Leiche nicht geborgen werden. Der Abstieg im Dunkel gestaltete sich sehr schwierig, zumal die Brüder Farani bis zum Neufestern erschöpft waren. Am nächsten Tage wurde die Leiche herabgeholt.

* **Dortmund, 7. Juli.** Auf der Zeche „Admiral“ in Sörde ereignete sich in der Nacht ein schreckliches Unglück. Ein leerer Förderwagen stürzte in den Schacht hinab und stulte mitten in eine Gruppe von Bergleuten hinein. Der Bergmann Schlenkman wurde vollständig platt gedrückt und konnte nur als gestrichelt verformte Leiche geborgen werden. Der Bergmann Vogel wurde gleichfalls schwer verletzt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Automobil-Chronik.

* **München, 9. Juli.** In der Nähe von Pasing fuhr gestern nachmittag das mit drei Offizieren vom 9. bairischen Feldartillerieregiment aus Landsberg am Lech besetzte Privatautomobil des Leutnants Gullmann von einem Bergmann in einer schiefen Kurve gegen einen Telegraphenpfosten, die umgestürzt wurde. Das Automobil stürzte, sich überschlagend, in den Straßengraben und wurde zerrüttet. Leutnant König wurde getötet, die Mitfahrer, Leutnant Gullmann und Leutnant A. B. Bemele, sowie der Chauffeur wurden schwer verletzt und ins Rot-Kreuz-Spital nach München gebracht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Auf Grund der landespolizeilichen Anordnung vom 20. März ds. Js., betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in Regierungsbezirk Merseburg (Amtsblatt S. 137), wird infolge des Ausbruchs der

Maul- und Klauenseuche in Lauchstedt, Kreis Merseburg, folgendermaßen angeordnet:

1. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus der ganzen Stadt Lauchstedt einschließlich der Feldmark mit Ausnahme der Vorstadt St. Ulrich.
2. Für den Sperbezirk treten die in der vorstehend angeführten landespolizeilichen Anordnung unter

I, II und III angeordneten Maßnahmen in Kraft.

Merseburg, den 10. Juli 1911.
Der Königliche Landrat.
Graff d' S a u s s o n v i l l e.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 15.—29. ds. Mts. wird während der Dienststunden in den Geschäftsräumen des

Königlichen Landratsamtes hier, kleine Ritterstraße, die Wählerliste für die Wahl von Mitgliedern für die Tierärztkammern für die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1914 ausliegen. Etwaige Einwendungen gegen diese Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 14. August ds. Js. beim

Herrn Regierungs-Präsidenten hiersebst anzubringen.

Bergleiche Regierungs- Amtsblatt 1911, Stück 26, die Bekanntmachung des Königlichen Regierungs-Präsidenten vom 29. Juni cr.
Merseburg, den 6. Juli 1911.
Der Königliche Landrat.
Graff d' S a u s s o n v i l l e.

Bekanntmachung.

Die Wahlen der Beisitzer für das Kaufmannsgericht der Stadt Merseburg werden Montag, den 28. August 1911 von Mittags 12-1 1/2 Uhr Nachmittags im unteren Rathaussaal stattfinden.

Zu wählen sind 10 Beisitzer. Sie müssen zur Hälfte aus den Kaufleuten, welche mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen, zur Hälfte aus den Handlungsgehilfen entnommen werden.

Wegen der allgemeinen Erfordernisse der Wählbarkeit wird auf § 5 des Ortsstatuts verwiesen.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute werden durch die obenbezeichneten Kaufleute, die Beisitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen durch die Handlungsgehilfen auf die Dauer von 4 Jahren gewählt. Zur Teilnahme an den Wahlen sind berechtigt:

a. solche Kaufleute, welche das 25. Lebensjahr und im Bezirke des Kaufmannsgerichts ihre Handelsniederlassung haben,

b. solche Handlungsgehilfen, welche das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Kaufmannsgerichts beschäftigt sind. Personen wählbaren Geschlechts besitzen kein Wahlrecht.

Die Wahl ist unmittelbar nur geheim. Sie erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Der gesamte Bezirk des Kaufmannsgerichts bildet einen Wahlbezirk.

Bei dem Magistrat werden für die Wahlen der Kaufleute und Handlungsgehilfen geforderte Listen aufgestellt, in die diejenigen Wahlberechtigten, deren Eintragung innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Wahltermins beantragt wird, eingetragen werden.

Alle Wahlberechtigten werden deshalb aufgefordert, bis zum 28. Juli 1911

ihre Eintragung in die Wählerlisten im hiesigen Gewerbebüro, Rathaus 2 Treppen Zimmer Nr. 23 zu beantragen.

Handlungsgehilfen haben hierbei ein Zeugnis des Prinzipals oder der Polizeiverwaltung darüber vorzulegen, daß sie im Bezirke des Kaufmannsgerichts beschäftigt sind. Nur diejenigen Personen dürfen zur Wahl zugelassen werden, welche in die Wählerlisten eingetragen sind.

Ferner werden die Wahlberechtigten zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten mit dem Hinweise aufgefordert, daß die Stimmabgabe bei den Wahlen auf die in diesen Listen vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt sein wird.

Die Vorschlagslisten sind für Kaufleute und Handlungsgehilfen gesondert aufzustellen und dürfen höchstens soviel Namen enthalten, als Beisitzer zu jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind, also fünf.

Sie müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters von mindestens 10 Wählern des betr. Wahlkörpers unterzeichnet und spätestens bis 5. August 1911

im hiesigen Gewerbebüro eingereicht sein.

Merseburg, den 8. Juli 1911. Der Vorsitzende des Wahlausschusses, ges. Dr. Hauswald.

In das Handelsregister A. Nr. 351 betr. die offene Handelsgesellschaft Julius Oepel u. Co. in Merseburg ist heute eingetragen: (1590)

Die Gesellschaft ist aufgelöst, der bisherige Gesellschafter Georg Oepel ist alleiniger Inhaber der Firma.

Merseburg, den 5. Juli 1911. Königlich-Preussisches Amtsgericht, Abt. 4.

Private Anzeigen.

Empfehle alt. u. jün. Mädchen m. g. Zeug. f. hier u. auswärts. Henriette Langenheilm, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Schmalestr. 18.

Während des Inventur-Räumungs-Verkaufs Spezial-Angebot für den Umzug. Gardinen. Dekorationen.

- 1 Posten Meterware von 33 Pfg. an.
- 1 Posten abgepaßte Fenster von 2,25 M. an.
- 1 Posten Stores von 2,50 M. an.
- 1 Posten Scheibengardinen von 30 Pfg. an.
- 1 Posten Spitzen von 9 Pfg. an.

- 1 Posten bestickte Leinwandgarnituren 10,50 — 6,50 M.
- 1 Posten bestickte Dekorationen auf Filz und Plüsch von 3,75 M. an.

Tischdecken.

- 1 Posten bestickte Filztischdecken v. 1,10 M. an.
- 1 Posten bestickte Plüschdecken v. 4,50 M. an.
- 1 Posten gepreßte Plüschdecken v. 7,00 M. an.
- 1 Posten Künstler-Gardinen von 5,85 M. an.

Divanddecken, enorme Auswahl

- 1 großer Posten Moquettes für Sofabezüge, 130 cm breit von 4,30 M. an.

Bettstellen und Matratzen

in jeder Preislage.

Point-lace Stores zu sehr billigen Preise von 3,60 M. an.

Einige Stücke ca. 120 cm breite

Mull für Schlafzimmer Meter, 1,40 — 1,00 M.

Steppdecken

- Ganz außergewöhnlich billig
- Eatin mit Tricot 5,00 3,40, 2,70 M.
- Eatin doppelseitig 9,00 7,00 M.

Reise in allen Abteilungen spottbillig. Otto Dobkowitz, Merseburg.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde Zickerden soll Sonnabend, den 15. Juli nachmittags 6 1/2 Uhr im Wöhländischen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorstand Kurth

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des 2 1/2 Morgen großen Leunaer Pfarrgartens im Gemeindebezirk Rössen belegen, soll Sonnabend, den 15. Juli nachmittags 5 Uhr im Donatschen Gasthause zu Rössen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. Der Pfarrfassen-Vendant. Wolf. (1570)

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des Rittergutes Bölkau (Wflaumen und Kernobst) soll verpachtet werden. Reflexanten wollen schriftl. Angebote an das unterzeichnete Rentamt einreichen, wofür die Bedingungen einzusehen sind. (1574)

Bölkau bei Scheuditz, 8. 7. 11. Das Groß v. Hohenthal'sche Rentamt.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde Meuschau soll Mittwoch, den 12. Juli, nachmittags 6 Uhr im Steinfelder'schen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1575)

Die Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorstand.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Rössen soll in einem Lose Sonnabend, den 15. Juli nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. (1571) Der Gemeindevorstand.

wann Namen aus Bornamen werden zum Zeichen von Wäsche angefertigt H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Klavierstimmen

2 Mtl. sowie Reparaturen durch billige Arbeit aus R. Meckert Ob. Burstr. 11.

Auktion

im hiesigen Leihhause zu Merseburg Mittwoch, den 2. August 1911, von vormittags 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 65601 bis 68500 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberhäufte können binnen Jahresfrist in der Kammerkasse in Empfang genommen werden.

Das Verlängern der Pfänder findet nur bis Mittwoch, den 26. Juli statt. Nach dieser Zeit können verfallene Pfänder nur noch eingelöst werden.

Merseburg, den 8. Juli 1911. Der Verwaltungsrat. Diele.

prima belgische Pferde

bei mir zum Verkauf. G. B. Kremmer, Merseburg, gegenüber der Gde. Personenbahnhof. Telf. 367.

Mehrere gebrauchte Lokomobilen und Dreschmaschinen,

welche ich infolge Lieferung meiner neuen Maschinen angenommen habe, sind in ausrepariertem Zustande unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Fr. Dehne, Maschinenfabrik, Halberstadt.

Schlüterbrot

enthält wie kein anderes sämtliche Nährstoffe des Getreidekörns. Täglich frisch zu haben bei

Zh. Hartmann, Delgrube 39. Frick Hauze, Kl. Ritterstraße. G. Fischer, Weizenfelderstr. 12. Wolf Knecke, Gutenbergstr. 1. Zh. Sieber, Gallestr. 35.

Wäschemangel

für Hand- auch für Kraftbetrieb tabellos, unter Garantie, billigst verkauft. Off. unt. L. L. 3276 an die Exped. dies. Blatt. rrg.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Cabellau, Rüdlinge, Hlundern, Kal, Lachsheringe geräucherter Schellfisch, Watberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Liedertafel.

Dienstag abend 1/2 9 (1587) Funkenburg. Der Vorstand

Mf. 10,000

2 Hypothek per 1. 1. 1912 voll Selbstgeber gefußt. Offert. unter M. S. 24 an die Exped. dieses Blattes erbeten. (1588)

Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß Rino-Salbe am Fuße meines Mannes vorzüglich geleistet hat. Das Bein ist vollständig geheilt und war mein Mann vor Anwendung der Rino-Salbe bereits 7 Monate ans Bett gefesselt. Was durch die Zugkraft der Salbe alles zu Tage gefördert wurde, ist nicht zu sagen. M. P. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinbald-Drucken. Fälschungen weisen man zurück.

Ständesamliche Nachrichten

Der Stadt Merseburg. Vom 3. bis 8. Juli 1911. Der Diplomat-Ingenieur Ernst Claassen u. Charlotte Schopf, Berlin; der Schriftfeger Fritz Böme u. Elie Blumier, Poststr. 12; der Metallarbeiter Paul Florin u. Hedwig Bieder, Fischerstr. 21; der Handarbeiter Gustav Garing u. Elisabeth Klies, Botmer 1; der Lehrer Otto Franke u. Maria Kappen, Halle a/S. Söhne: Dem Arbeiter Böhlend 1 Z. Baumach 68; dem Kaufmann Seyfert 1 S. Ritterstr. 18; dem Geschäftsführer Fehliche 1 S. R. Sigmund 8; dem Dreher Faust 1 Sohn, Gartenstr. 7; dem Arbeiter Stora 1 S. R. Sigmund 8; dem Ingenieur Schill 1 Z. Gutenbergstr. 25; dem Handarbeiter Wilhelm 1 S. Ob. Altendorf 20; dem Dreher Heselbart 1 Z. Braugaustr. 13; dem Geiger Panziger 1 Sohn, Johannesstr. 8. Söhne: Der Lehrer a. d. Wilhelm Bleichwitz 71 Z. Ob. Burgstr. 2; der S. der Witwe Hübler 2 J. Brautstr. 5; der Handarbeiter Karl Heyer 59 J. Hüerst 5; die Z. des Arbeiters Adame 4 Mon. Baumach 66; Maria Albert 19 J. Markt 14; der Handarbeiter Friedrich Hoffmann 63 J. Braugaustr. 11; die Z. der des Arbeiters Baranlat 10 Mon. a. Ritterstr. 20; die Z. des Arbeiters Schulte 1 J. Amshäuser 14.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisblätter vorzulegen.

Rückliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Viktor Claron, Julius, Arthur, Eberhard, Sohn des Königlich Landrats Grafen d. Hausenwille. — Getauft: Der Metallarbeiter Paul Florin mit Frau Hedwig geb. Bieder. — Verlobt: Der Arbeiter a. D. Blochwitz und der Arbeiter Hoffmann. Stadt. Getauft: Joachim Hans, S. d. Bauhofmiller Zimmermann — Getauft: Der Diplomat-Frg. S. G. E. Claassen mit Frau E. Schopf; 2. Handarbeiter R. G. Garing mit Frau S. E. Kloe; der Schriftfeger F. Böme mit E. E. Blumier. — Verlobt: Die unerreicht. Buchhändler, der Siegelbedrucker. Freitag, ein unehel. S. Mittwoch abend 8 Uhr Bielerbierfest. Mittwoch, 1. Pastor Werther. Altenburg, Getauft: Margarete Ursula, Tochter des Kaufmanns Dyne. Baumach. Getauft: Elie Bette Tochter des Bauers Biedler. — Verlobt: Der Sohn der Witwe Hübler; die Tochter des Arbeiters Adame; die Tochter des Arbeiters Schulte. — Getauft: Der Maurer Friedrich Otto Weller mit Frau Anna Emma geb. Biegel.

Unfall-Anzeigen

für landwirtschaftliche und and. Berufsgenossenschaften vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.

Oefen Herde u. Kamine
macht tief.
Globeline
das beste Ofenglanzmittel
Gleibt tiefschwarz glänzend
schwarz glänzend
Globeline
die bestbewährte Ofenpolitur
überall erhältlich.

